

Amtsblatt für das AMT GRANSEE und Gemeinden



Gransee, 2. Oktober 2020 Herausgeber: Amt Gransee und Gemeinden | Der Amtsdirektor 30. Jahrgang | Nummer 10 | Woche 40



Foto: Uwe Halling

Granseer Nachrichten ab Seite 3



www.gransee.de

– Amtliche Bekanntmachungen –

Inhaltsverzeichnis der amtlichen Bekanntmachungen

– Projektaufruf LEADER.....Seite 2

Granseer NachrichtenSeite 3

Förderung von Projekten in der LEADER-Region

Die 13. Projektauswahlrunde der LEADER-Region Obere Havel hat begonnen. Ab 10.08.2020 und bis zum Stichtag 28.10.2020, können sich Bürger, Unternehmen, Vereine und Kommunen um die Förderung von Projekten in der LEADER-Region Obere Havel bewerben. Für diesen Projektaufruf stehen in der Region 1,2 Mio. € zur Verfügung. Damit möglichst viele Projektträger von den noch bereitstehenden Mitteln profitieren können, werden nur Projekte, die den Handlungsfeldern „Regionale Wertschöpfung“ und „Vitale Dörfer und attraktive Kleinstädte“ zuzuordnen sind zugelassen. Der Aufruf ist weiterhin beschränkt auf eine maximale Fördersumme von 200.000 €. Es sind keine weiteren Aufrufe geplant.



Die Entscheidung zur Projektauswahl trifft die LAG in einer Mitgliederversammlung im November 2020. Antragsteller mit Projekten, die eine Förderempfehlung der LAG erhalten haben, können innerhalb von 8 Wochen einen Antrag auf Förderung beim Landesamt für Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Flurneuordnung in Neuruppin stellen.

Zur LEADER-Region Obere Havel gehören das Amt Gransee und Gemeinden, die Städte und Gemeinden Fürstenberg/Havel, Zehdenick, Löwenberger Land, Liebenwalde, Kremmen, Oberkrämer und Mühlenbecker Land sowie von der Stadt Oranienburg die Ortsteile Schmachtenhagen, Zehlendorf und Wensickendorf.

Für die Bewerbung zur Förderung von Vorhaben nehmen Sie bitte rechtzeitig Kontakt mit dem Regionalmanagement auf und senden den vollständig ausgefüllten Projektbogen (zu finden unter www.ile-oberhavel.de) bis spätestens 28.10.2020 an das Regionalmanagement. Voraussetzung für eine Förderung sind u. a. die Sicherung der Finanzierung und bei Bauvorhaben die ggf. erforderliche Baugenehmigung.

Bei Fragen zur Arbeit der LAG, zu Fördermöglichkeiten über LEADER oder zum Verfahren der Förderantragstellung informieren Sie sich bitte auf der Internetseite www.ile-oberhavel.de oder wenden sich an das LEADER-Regionalmanagement:

Frau Susanne Schäfer; Frau Dr. Sabine Bauer
 Tel.: 03301/601 672 mittwochs und donnerstags im ILE-Treff
 Adolf-Dechert-Straße 1, 16515 Oranienburg im Landratsamt,
 Haus 1, Zimmer 1.82 oder
 Tel. 0162-858 11 64
 E-Mail: ile-treff-oberhavel@web.de

Bei Fragen können Sie sich auch an Frau Cordula Pett in der Amtsverwaltung des Amtes Gransee und Gemeinden, Baustraße 56 in 16775 Gransee, Telefon 03306 751 601, Mail: c.pett@gransee.de wenden.

– Ende der amtlichen Bekanntmachungen –

Herausgeber: Amt Gransee und Gemeinden – Der Amtsdirektor – Baustraße 56, 16775 Gransee

Granseer Grundschüler haben einen digitalen Stadtrundgang entwickelt

Mitte September ist von Schülerinnen und Schülern der Granseer Stadtschule gemeinsam mit Lehrerin Cornelia Stöckel – sie leitet langjährig die dortige Computer AG, eine App der Öffentlichkeit vorgestellt worden und damit offiziell an den Start gegangen. Damit wird deren Nutzern – ob Erwachsenen oder Kindern und Jugendlichen – erstmals ein digitaler Stadtrundgang unter dem Motto „Granseer entdecken“ angeboten. Im Gespräch mit Cornelia Stöckel, die schon seit 1989 als Lehrerin an der Stadtschule Gransee (Grundschule) tätig ist, konnten wir Genaueres über die Inhalte der App, sie ist jedoch keine Eigenentwicklung der Schüler/innen und bezüglich der auf dem eigens gedruckten Flyer mitgelieferten Nutzungsanleitung erfahren.

Unter kompetenter Anleitung von Cornelia Stöckel haben sechs Schülerinnen und Schüler, zu dem Zeitpunkt Fünftklässler und Mitglieder der Computer AG, eine bereits vorhandene App genutzt und diese für den digitalen Stadtrundgang in Gransee mit Fotos und Texten komplettiert. Die hierfür zur Anwendung gekommene App existiert bereits seit einigen Jahren, kann von jeder Person, Stadt, Schule etc. verwendet werden und wurde von einer Firma aus Bayern entwickelt. Der digitale Stadtrundgang sollte eigentlich bereits im März dieses Jahres zur Verfügung gestellt werden. „Unsere ursprüngliche Zielstellung konnten wir leider nicht umsetzen, denn auch uns hat Corona einen Strich durch die Rechnung gemacht“, so Cornelia Stöckel. Jetzt sei sie gemeinsam mit den Mitgliedern der



Foto: Uwe Halling

Computer AG, inzwischen alle in der 6b, erfreut und zugleich auch ein wenig stolz darauf, dass der moderne, digital begleitete Stadtrundgang durch Gransees historische Altstadt erfolgreich an den Start gegangen ist.

Von Beginn an sei das Vorhaben laut Cornelia Stöckel bei den Kids auf Begeisterung gestoßen. Anna, Julina, Tim, Oliver, Maximilian und Lennard haben fleißig zu jeder in der Ursprungs-App der eingearbeiteten Sehenswürdigkeiten recherchiert, Informationen gebündelt und die dazugehörigen Fotos gemacht. Als bewährte Partnerin der Computer AG erwies sich bei der Beschaffung der App die langjährige Leiterin der Granseer Stadtbibliothek Irina Richter. Sie hatte über den Bibliothekenverbund Oberhavel-Nord die jetzt genutzte App „Actionbound“ beschafft. Das Amt Gransee und Gemeinden fungierte dabei jedoch nicht als Auftraggeber. Die App können sich alle Benutzer von Smartphones und Tablets herunterladen. Zielgruppe sind nicht nur Einheimische, sondern vorrangig auch Tagesausflügler und Urlauber. Zudem wolle man

auch Einwohner der gesamten Region zum digital begleiteten Stadtrundgang durch Gransee einladen.

Laut Cornelia Stöckel kann neben einem kurzen und einem langen Rundgang für Erwachsene durch die Granseer Altstadt auch ein Angebot für Kids ausgewählt werden. Start und Ziel ist jeweils am Heimatmuseum, per GPS werden die Nutzer dann zur nächsten Sehenswürdigkeit geleitet. Zu den Stationen, über die es genauere Informationen gibt, zählen unter anderem die Stadtkirche, das althehrwürdige Klosterensemble, der Platz der Jugend, die Stadtmauer und der Pulverturm. Wer sich für den längeren Stadtrundgang entscheiden sollte, den führt der Weg auch in den Granseer Stadtwald. Für den kleinen Stadtrundgang benötigt man je nach Verweildauer an den einzelnen Stationen etwa eineinhalb bis zwei Stunden. Für den großen Rundgang sollten schon zweieinhalb bis drei Stunden eingeplant werden. Damit den Nutzern dabei nicht langweilig wird, sind von den Kids für unterwegs kleine Aufgaben mit eingebaut worden. Niemand

müsse laut Cornelia Stöckel jedoch Liegestütze oder Kniebeugen machen. Antworten zu den gestellten Schätz- und Quizaufgaben können direkt in der App überprüft werden. Während der noch vor den Herbstferien erfolgten öffentlichen Präsentation gab es für die jungen Entwickler viel Lob und Anerkennung von Gransees stellvertretendem Amtsdirektor Wolfgang Schwericke.

Der inzwischen vielerorts in Gransee ausliegende, eigens für den digital begleiteten Stadtrundgang gedruckte Flyer beinhaltet eine exakte Anleitung für alle Nutzer. Hier die wichtigsten Schritte zusammengefasst: Laden Sie sich die kostenlose App „Actionbound“ aus Ihrem App Store oder bei Google Play herunter. Dann muss die App geöffnet werden, man geht zu Bound (Stadtrundgang), weiter auf Suchen und Gransee eingeben. So kann man seinen Stadtrundgang auswählen. Noch einfacher geht es mit dem Code (auf dem Flyer mit gedruckt). Scannen Sie in der App einen der beiden abgebildeten Codes ein und fertig. Zudem würden sich die engagierten Mitglieder der Computer AG über ein Feedback freuen und auch gern erfahren, wie Nutzer ihren Stadtrundgang erlebt haben? Anregungen und Hinweise seien laut Cornelia Stöckel ebenfalls gern willkommen.

Helmut Vielitz

INFO

Kontakt: Stadtschule Gransee,
Koliner Straße 5a,
16775 Gransee;
☎ 03306/751 331 oder per
E-Mail an:
stadtschule@gransee-amt.de

Saisonrückblick: Tagestouristen sorgten für Ärger bei den Neuglobsowern

Wenige Tage nach dem meteorologischen Herbstanfang (1. September) hatten wir uns im staatlich anerkannten Erholungsort Neuglobsow mit Ortsvorsteherin Kerstin Borret verabredet. Eingangs unseres Gespräches blickte sie kurz auf die Urlaubssaison zurück: Vor allem in den Monaten Juli und August sind auch die Neuglobsower und ihre Urlaubs- und Tagesgäste mit vielen heißen Sommertagen verwöhnt worden. Erfreut seien darüber inmitten der Corona-Pandemie natürlich alle Vermieter von Ferienunterkünften sowie auch die (nur wenigen) gastronomischen Anbieter gewesen. Einmal mehr hatte sich der Stechlinsee als wahrer Besuchermagnet erwiesen. Als wir bei Kerstin Borret näher zum Thema „Tagestouristen“ nachfragten, war ihre gute Laune rasch dahin. Sie informierte diesbezüglich auch darüber, dass sie in der September-Ausgabe des Informationsblattes Stechlin zahlreich aufgetretene Probleme erneut klar und deutlich benannt hat. Mit ihrer Zustimmung und zur besseren Einordnung für alle Leser können wir aus ihrem redaktionellen Beitrag im Folgenden einige Sätze wiedergeben. „Liebe Einwohner von Neuglobsow und Dagow: In den letzten Wochen, vor allem an den Wochenenden, wurde einiges von Ihnen abverlangt. Die Einheimischen trauten sich kaum aus dem Haus. Überall parkende Autos, überfüllte Gasthäuser und vor allem der Hotspot – unser Badestrand. Unsere vorhandenen Parkplätze reichten bei weitem nicht aus, nicht auszudenken, wenn wir diese nicht hätten. Die Tagestouristen nahmen auch die Knöllchen in Kauf und stellten sich mit ihren Pkws einfach hin, wo sie Platz fanden...“. Grundsätzlich wollte Kerstin Borret nochmals betonen, dass Urlauber und Tagestouristen in Neuglobsow jederzeit herzlich willkommen sind, wenn sie sich an die gültigen Regeln halten.

„Unser Ort lebt bekanntlich vom Tourismus“, so die Ortsvorsteherin, die seit vielen Jahren selbst unweit des Stechlinsees ihre eigene Ferienanlage betreibt. Kerstin Borret blickte nochmals auf das rücksichtslose Verhalten von zahlreichen Tagestouristen zurück und das habe nicht nur bei ihr, sondern bei vielen Einwohnern von Neuglobsow und Dagow für jede Menge Unmut und Frust gesorgt. Aus Platzgründen möchten wir die akutesten Sorgen und Probleme kurz und knapp zusammenfassen. Erstens, zur Parksituation in



Foto: Torsten Gaeth

Neuglobsow, aber auch im benachbarten Dagow: Bekanntlich reichen die Parkplätze im Ort mit dem zentralen Parkplatz am Stechlinsee-Center nicht aus und schon gar nicht an solchen Tagen, an denen Neuglobsow vor Tagestouristen förmlich aus allen Nähten platzte. Deren illegales Parken vor Grundstückseinfahrten, an jeder noch so engen Straßenkreuzung innerorts sowie in den Zufahrtswegen zum Wald (direkt im Naturpark) könne nach ihrer Auffassung jedoch nicht toleriert werden. An dieser Stelle ein kurzer Blick in das Bundeswaldgesetz. Das regelt nämlich, was im Wald erlaubt und verboten ist. Und darin heißt es unter anderem: Es ist verboten, mit dem Auto in den Wald zu fahren. Auch das Parken im Wald oder auf

Waldwegen ist untersagt. Das ist in ähnlicher Fassung in der Verordnung über das Naturschutzgebiet Stechlin so festgeschrieben.

Viele Anwohner hätten versucht, mit den Fahrzeughaltern vor ihren Haustüren zu sprechen, meistens vergeblich.

„Auch ich habe die Erfahrung gemacht, dass man nur belächelt oder teilweise sogar aggressiv angemacht wird“, so Kerstin Borret. Alle Hände voll zu tun hatte auch Frau Schenk vom Granseer Ordnungsamt, konnte aber nicht an allen Plätzen gleichzeitig sein. Zudem

seien der zuständige Förster und Mitarbeiter der Naturwacht permanent auf Kontrollgängen unterwegs gewesen, aber die Gäste waren meist nicht mehr an ihren Fahrzeugen anzutreffen. Auch Beamte der Polizei hätten sich mehrfach ein Bild von der Lage im Ort gemacht. Kerstin Borret hofft zumindest, „dass Fahrzeughalter trotzdem registriert und zur Kasse gebeten wurden“. Zudem hatten einige Einwohner gefordert, schon am Ortseingang mit Schildern darauf hinzuweisen, dass die Parkplätze und der Ort überfüllt seien. Das hätte ihrer Meinung nach Tagesgäste trotzdem nicht davon abgehalten, direkt in Neuglobsow reinzufahren. Bei der geschilderten Problemlage müsse laut Ortsvorsteherin auch auf eine so wichtige Frage,

wie die Sicherung der Zufahrt von Rettungsfahrzeugen und Feuerwehren im Ernstfall eingegangen werden. So, wie sich die Parksituation an vielen Tagen darstellte, wären diese Fahrzeuge nur unter großen Mühen, auf Umwegen oder gar nicht an Einsatzorte gelangt. Kerstin Borret äußerte sich auch zum Problem eines nicht vorhandenen Caravan-Stellplatzes in Neuglobsow und Dagow: Einen solchen gibt es nicht, die Nachfrage war jedoch in den diesjährigen Sommermonaten äußerst groß. Viele Caravan-Besitzer beließen es nicht bei einer Übernachtung, sondern wurden zu Dauercampnern. Um der gesamten Problemlage in Neuglobsow und Dagow einigermaßen Herr zu werden, habe die Gemeinde gemeinsam mit der Granseer Amtsverwaltung kurzfristig eine Lösung gefunden. Der vormals gebührenfreie Parkplatz am Ortseingang wird seit geraumer Zeit personell betreut, es werden Parkgebühren erhoben. Zudem wird ein öffentliches WC angeboten, was aus Sicht von Kerstin Borret besonders wichtig sei.

Die überwiegende Mehrheit der Tagesgäste in Neuglobsow hatten natürlich den schönen Stechlinsee-Strand als Ziel für sich auserkoren. Wie sich bei durchgeführten Kontrollgängen zeigte, habe sich jedoch kaum jemand an die geforderten Abstandsregeln von 1,50 Metern gehalten. In Gesprächen mit anderen Ortsvorstehern des Amtes Gransee und Gemeinden hatte Kerstin Borret zudem erfahren, dass vor allem in Orten mit Badeseen bezüglich angereicherter Tagesgäste und deren Verhaltensweisen „oftmals förmlich ein Ausnahmezustand“ geherrscht hat. Mit einem Blick auf die nächste Urlaubssaison betonte Kerstin Borret, dass man gemeinsam mit der Granseer Amtsverwaltung versuchen werde, Lösungen für die genannten Probleme anzubieten.

Helmut Vielitz

Gästebuch der Granseer Kirche: „Mitten in der Landschaft ein Schmuckstück!“

Besucher der St. Marienkirche in Gransee hinterlassen im Gästebuch des Hauses warme Worte über den imposanten Bau und die detailreichen Führungen. Und Pfarrer Christian Guth kennt Besonderheiten des Gotteshauses, die kaum eine andere Kirche in dem Dreiklang vorweisen kann.

Ein Ehepaar aus Göttingen kommt nicht an der Granseer St. Marienkirche vorbei. „Immer, wenn wir in der Nähe sind, müssen wir diese großartige Kirche besuchen!“ Diese Zeilen hinterließen die beiden im Gästebuch des imposantesten Bauwerkes der Stadt. Sie sind nicht die einzigen, die sich zwischen den Buchdeckeln verewigten. Es gibt viele lobende, inspirierende, begeisterte Einträge. Jenes Paar aus Göttingen ergänzte noch hinterher: „Eine schöne und eindrucksvolle Kirche.“ Eine andere Dame ist aus zweierlei Gründen angetan; vom Aussehen und vom Wohlfühlfaktor: „Ein wunderbarer Kirchraum, der einlädt zu ruhigen und beruhigenden Gedanken und Freude zu jeder Zeit.“

Prunkstücke versetzen Besucher in Verzückung

Die Kirche wird geprägt vom hoch eingestellten Turmsaal, dessen Decke bei einer Restaurierung am Ende des 19. Jahrhunderts neu gewölbt wurde. Der Kirchenraum selbst war in drei Bauphasen (1285, 1330-60, 1450) und dabei nach mehrmals verändertem Konzept zu einer Hallenkirche mit Hauptschiff und zwei Seitenschiffen gestaltet worden. Auch das Farbkonzept stammt aus jener Zeit. Unheil abwendende Darstellungen in den Kapitellen, fast unscheinbare Arkanzeichen, zwei verschiedene Weihekreuztypen, eine gotische Triumphkreuzgruppe im Hauptschiff, der Schnitzaltar (vermutlich um 1470 in einer Lübecker Werkstatt entstanden) sind Prunkstücke, die die Marienkir-



Foto: Stefan Blumberg

che auszeichnen und Besucher in Verzückung versetzen.

Findet auch eine Familie, die in Gransee eine Rast einlegte: „Wie grandios, hoch, weit ist dieses Gotteshaus. Ein Ort der Ruhe nach der Unterbrechung unserer Autofahrt.“ Eine Familie aus Schwerin legte ebenfalls einen Stopp in der „festen Stadt“ ein und nutzte ihn für einen Gang in die Kirche: „Ein schöner Augenblick während unserer Durchreise. Und sogar mit Orgelspiel.“

Eine Wagner-Orgel aus dem Jahre 1745

Der Granseer Pfarrer Christian Guth kennt weitere Besonderheiten der St. Marienkirche. Eine davon ist jene Orgel. „Wir sind eine der wenigen Kirchen, die von sich sagen können, sie haben noch eine Wagner-Orgel. Das ist schon etwas ganz Außergewöhnliches“, sagt er stolz. Sie stammt aus dem Jahre 1745 und ist das letzte Werk des berühmten Orgelbaumeisters Joachim Wagner. Die Orgel wurde im Laufe der Zeit immer wieder umgebaut, zuletzt grundlegend 1968. „Heute

haben wir nur noch wenige Original-Wagner-Pfeifen in der Orgel“, so Christian Guth. Die Rede ist von etwa 15 Prozent Originalpfeifen. Außerdem befindet sich in der Kirche ein „Gegenreformationsaltar“.

Die Katholiken hätten auf die von Martin Luther initiierte Reformation mit einer Gegenreformation reagiert, um die Protestanten „zurückzuholen“. Aus der Zeit stammt jener Altar, der in der Nähe des Eingangs der Kirche steht. Und das äußerliche Markenzeichen der Granseer Kirche sind zweifellos die beiden Türme mit ihrem unterschiedlichen Aussehen. Das war aber nicht immer so. In der Ursprungsversion bestanden beide aus Stein, inklusive der Spitzen. „Aber ein Stadtbrand im 18. Jahrhundert zerstörte eine Turmspitze“, weiß Christian Guth. Der Zeitgeist wollte es offensichtlich so, dass für den Wiederaufbau das modernere Schiefermaterial verwendet wurde.

Kirche als Anlaufpunkt für Touristen

Ein Besucher von den Philippi-

nen hielt seine Bewunderung im Gästebuch fest: „Wir haben nicht erwartet, dass es in Gransee ein so interessantes Haus zu sehen gibt.“ Und er ergänzte: „Man muss etwas zur Erhaltung beitragen.“ Zwei Urlauber aus Limburg statteten Gransee einen Besuch ab, „weil ich hier 1947 geboren bin und meine Geburtsstadt noch einmal besichtigen wollte.“ Die Kirche gehörte mit zu den Anlaufpunkten.

In einigen Gästebucheinträgen loben die Besucher die kompetenten Führungen der „Wächter“, wie es eine Frau ausdrückte. „Die Führungen finden wegen Corona derzeit aber nicht statt“, sagt David Lehmann, eine der Aufsichtspersonen des denkmalgeschützten Baus. Aber die Türen sind seit Juni wieder täglich ab 10 Uhr geöffnet. Bis Ende Oktober können sich Besucher den Backsteinbau ansehen, darüber hinaus zu den Gottesdiensten. Maximal 20 Personen dürfen wegen der Corona-Auflagen derzeit gleichzeitig die Kirche betreten. „Wahrscheinlich auch deshalb kommen im Moment weniger Gäste mit Reisebussen zu uns. Aber viele Radtouristen besichtigen die Kirche“, so David Lehmann.

Corona hin, Corona her, der Bau ändert nichts an seiner Stätte und seiner Attraktivität, wie es ein Paar aus Pirmanens auf den Punkt bringt: „Mitten in der Landschaft ein Schmuckstück!“

Von Stefan Blumberg,
Märkische Allgemeine Zeitung

IMPRESSUM AMTSBLATT FÜR DAS AMT GRANSEE/GRANSEER NACHRICHTEN

Herausgeber und Verlag:
Heimatblatt Brandenburg Verlag GmbH, Panoramastraße 1, 10178 Berlin
Telefon (030) 28 09 93 45, E-Mail: redaktion@heimatblatt.de, www.heimatblatt.de

Objektleitung und verantwortlich für den Gesamtinhalt:
Ines Thomas

Verantwortlich für den Inhalt der amtlichen Mitteilungen:
Amt Gransee und Gemeinden, Der Amtsdirektor
Baustraße 56, 16775 Gransee

Vertrieb: Märker

Die nächste Ausgabe erscheint am **6. November 2020**.
Anzeigen- und Redaktionsschluss ist am **23. Oktober 2020**.

Richtfest für die Kita Zwergenland in Gransee – viel Gutes wartet

Der Rohbau steht – in Gransee wurde am Mittwoch Richtfest für die Kita Zwergenland gefeiert. Ende nächsten Jahres sollen die Mädchen und Jungen einziehen können.

Fast auf den Tag genau sechs Monate nach dem ersten Spatenstich konnte am Mittwoch nachmittag in der Straße des Friedens in Gransee Richtfest gefeiert werden. Der Rohbau des künftigen Zwergenlandes steht. Am 5. März dieses Jahres, betont Roswitha Suckrow, die Abteilungsleiterin des Bereichs Bauen und Liegenschaften, wurde der Startschuss für den vollständigen Umbau der Kindertagesstätte gegeben. Und trotz der Corona geschuldeten Unterbrechungen an vielen anderen Stellen konnte der bauliche Zeitplan hier gehalten werden. „Das freut mich natürlich besonders“. Zwischen Richtspruch und dem bei solchen Anlässen obligatorischem Zuprosten gab sie zudem einen Ausblick, wie die Arbeiten nun weitergehen. Nach Fertigstellung des Rohbaus sind als nächstes die Dachdecker an der Reihe und



Foto: Uwe Halling

verpassen dem Zwergenland eine hübsche Haube. Natürlich wird in diesem Zuge auch an den Blitzschutz gedacht. „Damit sind dann die Außenarbeiten weitgehend abgeschlossen“, so Suckrow. Anschließend geben sich Gewerke wie Trockenbau, Elektrik, Heizung und Sanitär die Klinke in die Hand, die zuvor von den Türen- und Fensterbauern eingesetzt wurden. In rund zwölf Monaten, wenn es weiter nach Plan läuft, neigt sich die Modernisierung dem Ende zu. „Und im vierten Quartal 2021 soll das Zwergenland wieder an seinen Stammpfplatz zurückkehren“, schaut die Abteilungsleiterin voraus.

Und darauf freuen sich auch Manja Perrot, ihr Team und

natürlich die Kinder, die die Kita besuchen. Einige von ihnen nahmen am Mittwoch in Augenschein, was die Erwachsenen seit März geschafft haben. Dabei betonte die Kitaleiterin, dass es allen auch am Ausweichstandort ausnehmend gut gefalle. „Uns wurde vom Amt Gransee und Gemeinden wirklich eine schön gestaltete und tolle Alternative zur Verfügung gestellt“, bedankt sie sich. Dass diese Alternative zum Favoriten wird, schließt sie jedoch schmunzelnd aus. Zu viel Gutes warte am neuen, alten Standort in der Straße des Friedens. Wobei sie als erstes die Krippe nennt, die ebenerdig angelegt ist und dann ohne Treppen auskommen wird.

„Darauf freuen wir uns am meisten.“ Generell schätzt sie die Zusammenarbeit mit Amt und Architekten in der bisherigen Planungs- und Bauphase als sehr gut ein. Nahezu alle Wünsche und Anregungen aus den Reihen der Betreuerinnen seien angenommen und umgesetzt worden. Das klappt alles wunderbar“, bedankt sie sich.

Insgesamt ist geplant, in den Um- und Ausbau der Kita rund 5,6 Millionen Euro zu investieren. Knapp 1,6 Millionen Euro davon sind Eigenmittel, dazu kommen Fördergelder von der Investitionsbank des Landes Brandenburg und dem Landesamt für Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Flurneuordnung.

Am Ende der Bauzeit stehen dann 130 statt wie bisher 89 Betreuungsplätze zur Verfügung. Nach heutigem Stand könnten es noch mehr sein – Zuzug, Immigration und andere Faktoren waren bei Planungsbeginn Ende 2014 noch nicht absehbar, so Roswitha Suckrow.

Von Björn Bethé, Märkische Allgemeine Zeitung

Ausbildung zur Kita-Leiterin erfolgreich abgeschlossen

Unsere Mitarbeiterinnen, Frau Vanessa Husty und Frau Melanie Haase, haben die Qualifikation zur Kita-Leiterin erfolgreich abgeschlossen. Der stellv. Amtdirektor, Herr Schwericke, und die Abteilungsleiterin Ordnung/Kita/Schulen, Frau Schröder, gratulieren beiden recht herzlich. Frau Haase arbeitet seit fast zehn Jahren als Erzieherin in unserer Kita „Henriettes Schneckenhäuschen“ in Menz. Frau Husty arbeitet bereits als Leiterin in der Kita „Wiesenknirpse“ in Schönermark.

Wir wünschen beiden alles erdenklich Gute, stets beste Gesundheit, viel Glück und weiterhin eine sehr gute Zusammenarbeit.



Foto: Uwe Halling

Endlich ein eigenes Dach überm Kopf – Grundstein für Gemeindezentrum in Baumgarten gelegt

Lange haben die Leute in Baumgarten darauf gewartet – jetzt bekommen sie endlich einen Ort, an dem sie sich versammeln können. Wo früher das alte Feuerwehrgebäude stand, wächst nun ein schmu- ckes Gemeindezentrum aus dem Boden.

„Ich bin ja so glücklich“, sagt Edwine Scharein und fügt nach einer kurzen Pause hinzu: „Und da spreche ich im Namen aller Einwohner von Baumgarten. Dass die Ortsvorsteherin an diesem Mittwoch ganz beson- ders zufrieden aussieht, hat einen guten Grund. In dem Ortsteil der Gemeinde Sonnen- berg wurde der Grundstein für ein Gemeindezentrum gelegt.“

„Sechs Jahre warten wir jetzt auf ein solches Gebäude“, berichtet Edwine Scharein. Mit der Schließung der Gaststätte im Ort vor drei, vier Jahren sei die letzte Möglichkeit zum Abhalten öffentlicher Veranstaltungen passé gewesen. „Sitzun- gen des Ortsbeirates haben wir bei mir daheim durchgeführt“, so die Ortschaften. Wenn Beiset- zungen stattfanden, musste für die Trauerfeiern hinterher in andere Orte ausgewichen werden. Als letzter Zufluchtsort für kleinere Feste habe ein hölzerner Pavillon gedient, der nach allen Seiten offen war. „Wir haben dann versucht, uns mit Decken und Planen zu behelfen, um ein wenig ge- schützt zu sein“, erinnert sich Edwine Scharein. Dankbar sei man in Baumgarten noch heute dem Unternehmen KFL in Löwenberg. Von dort habe man für kleinere Ortsfeiern einen historischen Straßenbahnwa- gen bekommen, in dem sich die Leute aufhalten konnten. Diese Zustände sind nun jedoch bald vorbei. „In absehbarer Zeit haben wir ein eigenes Dach über dem Kopf“, sagt die Ortsvorsteherin. Das neue Gemeindezentrum soll im Mai kommenden Jahres – nach neunmonatiger Bauzeit – be- zugsfertig sein. Am Mittwoch wurden dafür zunächst die



Foto: Bert Wittke

obligatorischen Nachrichten an die Nachwelt im Mauerwerk versenkt. Dazu wurde die bei solchen Anlässen übliche Kartusche aus Metall mit Bauplänen, Geldmünzen, Nachrichten aus der Gemeinde und der Tagespresse gefüllt. Anschließend wurde sie verschlossen und der Deckel von innen und außen mit Silikon abgedichtet, damit die stummen Zeitzeugen möglichst lange unbeschadet überleben. Anschließend griffen Ortsvor- steherin Edwine Scharein und der Bürgermeister der Gemein- de Sonnenberg, Ralf Wöller, zur Maurerkelle und bedeckten die Kartusche gekonnt von allen Seiten mit Mörtel. Wolfgang Schwericke erinnerte zuvor noch einmal daran, dass der Neubau zu 75 Prozent mit Geldern aus dem Leader-Pro- gramm der Europäischen Union sowie vom Land Brandenburg gefördert wird. Insgesamt, so der stellvertretende Amtsdirek- tor, würden sich die Gesamtkos- ten für das rund 120 Quadrat- meter große Gemeindezentrum auf rund 450 000 Euro belaufen. Wenn das Gebäude fertig sei, könne hoffentlich wieder gemeinsam mit allen Einwoh- nern des Dorfes gefeiert

werden. Manchmal, so Wolf- gang Schwericke, dauere es eben etwas länger, bis sich ein Projekt umsetzen lasse. Das sei hier in Baumgarten der Fall gewesen. Aber nun sei deutlich Licht am Ende des Tunnels zu sehen.

„Ich bin sehr froh, dass hier ein langgehegter Wunsch der Einwohner Baumgartens endlich sichtbar wird“, sagte Bürgermeister Ralf Wöller am Mittwoch und ließ seinen Blick über die bereits in die Höhe gewachsenen Grundmauern schweifen. Für die Leute in Baumgarten entstehe mit dem Gemeindezentrum ein ganz neuer Dorfmittelpunkt. In dem Neubau sei Platz für Sanitäräu- ßere, eine Küche, einen Veran- staltungsraum und einen Lagerraum. Darüber hinaus erhalte das Haus eine Terrasse sowie sechs Pkw-Stellplätze. Das, so der Bürgermeister, sei eine ganz tolle Sache. Da könne man nur sagen: „Herz, was willst du mehr?“

„Mit dem Gemeindezentrum können wir endlich wieder Leben in die Gemeinde brin- gen“, sagte Edwine Scharein und verriet, dass es schon einige Ideen für Veranstaltungen gebe. Dazu gehörten das Verleihen

von Büchern, das Vorführen von Filmen oder auch Kartenspiel- nachmittage. Zudem könnten in dem Veranstaltungsraum runde Geburtstage oder Eheju- biläen gefeiert werden und nach Beisetzungen könnten sich dort auch Trauergemein- den versammeln. Die Bauarbeiten, die fast ausschließlich von Firmen aus der Region ausgeführt werden, liegen gut im Zeitplan. Bereits in rund vier Wochen könnte die Richtkrone über dem Neubau schweben.

Von Bert Wittke, Märkische Allgemeine Zeitung

Thomas Kreutzmann ist neuer Leiter des Polizeireviers in Gransee

Polizeihauptkommissar Thomas Kreutzmann leitet seit dem 1. August dieses Jahres das Polizeirevier in Gransee. Der 50-Jährige ist Vater zweier Söhne und wohnt mit seiner Familie in Löwenberg.



Foto: Polizei

Polizeihauptkommissar Thomas Kreutzmann ist seit dem 1. August dieses Jahres neuer Leiter des Polizeireviers in Gransee. Im Rahmen einer kleinen Dienstberatung wurde er am 11. August, seinem ersten Arbeitstag nach dem Urlaub, durch den Inspektionsleiter, Polizeidirektor Lars Borchardt, und den Leiter des Führungs- und Revierdienstes, Polizeirat Hendrik Jenke, und im Beisein der im Dienst befindlichen Revierpolizisten seines neuen Revierbereiches in seine Aufgaben eingeführt. Thomas Kreutzmann hatte sich, wie es am Freitag aus der Pressestelle der Polizeidirektion Nord in Neuruppin hieß, in einem speziellen Auswahlverfahren für diesen Dienstposten beworben und den Zuschlag erhalten.

Seit 2018 Revierpolizist in Oranienburg

1998 begann der heute 50-Jährige seine Laufbahn bei der Bereitschaftspolizei und dann bei der Autobahnpolizei. Danach arbeitete er als Wachdienstführer und Dienstgruppenleiter in der Polizeiinspektion Ostprignitz-Ruppin und im Direktionsstab der Direktion Nord in der Rechtsabteilung.

Seit April 2018 war er als Revierpolizist im Revierbereich Oranienburg tätig. Gelernt hatte er den Beruf des Schlossers und hat anschließend Maschinenbau studiert. Der Vater zweier Söhne lebt mit seiner Familie in Löwenberg. Er ist sehr familiär, kontaktfreudig, sportbegeistert und spielt im hiesigen Fußballverein.

Vorstellungsrunde in den nächsten Wochen

Thomas Kreutzmann freut sich, erneut eine Führungsaufgabe übernehmen zu dürfen, noch dazu in seiner Heimatregion und wird sich in den nächsten Wochen bei allen Ämtern, Institutionen und öffentlichen Einrichtungen der Region vorstellen. Tatkräftig wird er dabei unterstützt durch Polizeikommissarin Kathrin Lüders, die nach dem Ausscheiden des ehemaligen Revierleiters, Polizeihauptkommissar Armin Markau, vorerst die Aufgaben der Revierleitung übernommen hatte. Sie steht dem neuen Revierleiter nun beratend und unterstützend zur Seite.

Von Bert Wittke,
Märkische Allgemeine Zeitung

Neuer Mitarbeiter im Amt



Foto: Uwe Halling

Herr Mathias Marowsky beendete seine Ausbildung zum Verwaltungsfachangestellten. Der Amtsdirektor, Herr Stege, gratulierte ihm herzlich. Herr Marowsky ist in der Abteilung Bauen/ Planen eingesetzt. Wir wünschen ihm für den Start ins Berufsleben viel Erfolg und alles Gute.

Plötzlich brennt auf einem Feld zwischen Wolfsruh und Schulzendorf ein Traktor



Foto: Feuerwehr

Einsatzkräfte der Feuerwehr des Amtes Gransee und Gemeinden mussten am Montag gegen 10.30 Uhr ausrücken. Auf einem Feld hatte ein Traktor plötzlich Feuer gefangen. Zu einem brennenden Traktor wurde die Amtsfeuerwehr am Montag um 10.36 Uhr alarmiert. Der Einsatzort befand sich auf einem Feld am Schulzendorfer Weg, zwischen Wolfsruh und Schulzendorf. Auf Grund des umsichtigen Handelns des Traktorfahrers war die akute Brandgefahr bei Eintreffen der Feuerwehr bereits beseitigt. Er hatte mit einem mitgeführten Pulverlö-

schers die Flammen bereits gelöscht. Die Feuerwehr demontierte die Verkleidung des Auspuffs und kontrollierte mit einer Wärmebildkamera. Kleinere Glutnester, die hinter der Verkleidung festgestellt worden sind, wurden abgelöscht. Der Traktor war weiterhin fahrbereit und konnte aus eigener Kraft in die Werkstatt zur weiteren Prüfung fahren. Vor Ort waren 16 Einsatzkräfte der Amtsfeuerwehr sowie unter anderem drei Tanklöschfahrzeuge und ein Tragkraftspritzenfahrzeug.

Von MAZonline

Viele Tränen beim runden Geburtstag des SV Eintracht Gransee

Der SV Eintracht Gransee hat mit einem Festakt in der Dreifelderhalle den 100. Geburtstag des Vereins gefeiert. Dabei wurde auch dem verstorbenen Hans-Jürgen Wassel gedacht.

Am Ende des offiziellen Festakts in der Dreifelderhalle zum 100-jährigen Vereinsgeburtstages des SV Eintracht Gransee wurde es dann hoch emotional. Es flossen viele Tränen bei den Beteiligten. Denn die letzte Ehrung des SV Eintracht Gransee an diesem besonderen Montagabend ging an den im Juni Verstorbenen Hans-Jürgen Wassel, der für seine Verdienste rund um den Verein geehrt wurde. Diese nahm stellvertretend seine anwesende Tochter Doreen Wassel an – nur wenige Meter neben ihr war ein Bild sowie Poloshirt ihres Vaters hingestellt worden, der somit Teil der Veranstaltung war. „Wir vermissen dich besonders heute“, sagte SVE-Chronist Franz Proy, der medial für alle Anwesenden in der mit zahlreichen Trikots und Plakaten geschmückten Halle auf die 100-jährige Geschichte des Vereins zurückblickte – nicht immer erfolgreich, wie Proy feststellte. „Es gab Höhen und Tiefen.“

Im Anschluss erhielt SVE-Vereinschefin Anke Rudolph, die seit drei Jahren den Vereinsvorsitz inne hat und seit dem viel Positives bewirkte, zahlreiche Glückwünsche. Denn ein Verein wird nicht immer 100 Jahre alt. „Wir können auf viele sportliche Erfolge zurückblicken und sind sehr stolz darauf“, so Rudolph. Aus den Händen von Nadine Hasse, Vertreterin des brandenburgischen Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport, bekam der Verein die Sportplakette des Bundespräsidenten überreicht – eine der wichtigsten staatlichen Ehrungen im deutschen Breitensport. „Der SV Eintracht Gransee ist ein breit aufgestellter und zukunftsfähiger Verein“, sagte Haase in ihrer Rede, während Oberhavel-Landrat Ludger Weskamp (SPD) im Anschluss



Foto: Mathias Schütt

„auf 100 Jahre aktives Leben“ in der Stadt zurückblickte. Daran schloss sich auch der ehrenamtliche Bürgermeister von Gransee, Mario Gruschinske, an. „Die Vereinsfarben Rot und Weiß sind auch gleichzeitig die Stadtfarben. Das verbindet eben“, so Gruschinske. „Der Verein ist der soziale Motor des Stadtlebens.“

Denn zahlreiche Granseer sind in den verschiedenen Abteilungen des Vereins zuhause, engagieren sich auf vielfältige Art und Weise und repräsentieren mit ihrem Sport den Verein über die Landesgrenzen von Oberhavel hinaus. Zudem wurde in den letzten Jahren das Areal rund um das Granseer Funktionsgebäude am Sportplatz immer wieder verschönert. Aufgrund der anhaltenden Corona-Pandemie mussten in diesem Jahr zahlreiche Veranstaltungen rund um den 100. Vereinsgeburtstag abgesagt werden. Dies will der Verein im kommenden Jahr aber nachholen – ob nun ein Lauf oder ein Fußballturnier. Zu gegebener Zeit soll etwas auf die Beine gestellt werden. Den Gründungstag ihres Vereins begingen die Granseer aber dennoch – mit einem genehmigten Hygienekonzept konnte die Veranstaltung durchgeführt werden. Denn am 7. September 1920 wurde der Verein von 14 Granseern gegründet und freut sich auch noch 100 Jahre später größter Beliebtheit. Dies zeigte mit aller Emotionalität der Montagabend in der Gransser Dreifelderhalle, wo am Ende auch gelacht werden konnte.

Von Matthias Schütt,
Märkische Allgemeine Zeitung

Liebe Leser des Amtsblattes,

hier erfahren Sie immer, welche Neueinstellungen es gibt im Amt Gransee und Gemeinden im Bereich der Kitas.

Heute wollen wir damit beginnen und Ihnen mitteilen, wie diese Erzieherinnen, Erzieher und Azubis angekommen sind.

In Menz konnte die junge Kollegin Linda Schmidtchen mit 21 Jahren herzlich begrüßt werden.

Daneben endlich mal wieder ein männlicher Erzieher, Ronald Hunger und eine Auszubildende, die vorher mit der Gesundheit von Zähnen beschäftigt war, Frau Cindy Torzewski.

Lesen Sie, was sie zu sagen haben.

► **Linda:** „Ich bin froh in Menz gelandet zu sein und noch dazu im Hort. Schnell konnte ich mich einarbeiten auf Grund der Unterstützung meiner Kollegen. Trotz meines sehr guten Abschlusses (1,3) warten hier auf mich in der Praxis Herausforderungen, die mit meinem theoretischen Wissen verknüpft werden müssen. Mir fällt es schwer z. B. wenn Jungen sich raufen, dort dann Grenzen zu setzen und Handlungsalternativen anzubieten. Als Horterzieher bin ich neben meinen pädagogischen Stunden am Hortkind auch gefordert, mit jüngeren Altersgruppen täglich durch einen Spätdienst zu agieren. Ich glaube, dass ich noch ein wenig Zeit brauche, bis mich die ganz „Kleinen“ als ihre Bezugsperson ansehen. Das besonders „Schöne“ an der Arbeit mit Kindern ist für mich, die morgendliche Freude über meine Person und das Gefühl gebraucht zu werden.“

► **Ronald Hunger:** „Meine ersten vier Wochen sind für mich vergangen wie ein Wimpernschlag. Das lag aus meiner Sicht an einer sehr herzlichen Willkommenskultur meiner neuen Kolleginnen und Kollegen mir gegenüber, aber auch an den Kindern in meiner neuen Einrichtung, die mir von Anfang an sehr aufgeschlossen gegenüber standen. Außerdem wurde mir mein Einstieg in der Kita „Henriettes Schneckenhäuschen“, durch ein gut strukturiertes Einarbeitungskonzept, sowie eine gut sortierte Willkommensmappe mit allen für den Start nötigen Unterlagen erheblich erleichtert. Aber auch meine vorherigen praktischen Erfahrungen im Kinderheim im Hort und im Kindergarten haben mir geholfen, mich schnell in meinem neuen Umfeld zu Recht zu finden. Meine Ziele als Erzieher für die Zukunft sind mein sehr gutes Wissen als passionierter Jäger, Landwirt und Angler pädagogisch für die mir anvertrauten Kinder umzusetzen und in alle Bildungsbereiche sowie die Kompetenzen der Kinder einfließen zu lassen. Die vorhandene Handwerkerwerkstatt wird wohl auch ein Ort für mich sein.“

► **Cindy Torzewski:** „Ich habe meinem ersten Arbeitstag sehr entgegen gefiebert. Nun sind schon ein paar Wochen vergangen. Ich muss sagen, dass ich sehr froh bin, diese Entscheidung getroffen zu haben, auch wenn der schulische Teil meiner Ausbildung viel von mir abverlangt, anstrengend ist. Aber ich bin ja nun auch schon eine Weile aus der Schule raus. Aber wenn ich in die Kita komme und mich die Kinder mit Lachen empfangen, mich umarmen, weiß ich, dass ich alles richtig gemacht habe.“

Die Liebe zum Zweirad blüht wieder auf – E-Bike-Station in Menz sehr gut besucht

Bernd Hessel betreibt auf dem Grundstück des ehemaligen Bahnhofs in Menz eine E-Bike-Station. Und im Kopf hat der umweltbewusste Rheinländer schon ein nächstes sauberes Projekt.

„Wir haben keine Fahrräder mitgenommen“, sagt Katharina Strunk und in ihrer Stimme liegt etwas, das sich nach Entschuldigung anhört. Und dann sprudelt es auch schon aus ihr heraus. „Hier lässt es sich super gut fahren. Es gibt wunderschöne Routen und die Wege sind toll ausgeschildert. Selbst kleinere Dörfer haben gut ausgebaute Pisten, manchmal sogar ganze Fahrradstraßen.“ Katharina Strunk macht gemeinsam mit Heiko Schröer derzeit Urlaub im Wentow. Und weil den beiden das Wetter einfach viel zu schön ist, um mit dem Auto zu fahren, standen sie am Montagmorgen bei Bernd Hessel. Der betreibt gleich am Ortseingang von Menz, Berliner Straße 22, eine E-Bike-Station mit acht E-Bikes und 30 herkömmlichen Fahrrädern. „Wir kommen aus Lippe in Nordrhein-Westfalen und wollten uns heute mal ein E-Bike ausleihen, um die Gegend zu erkunden“, erzählt Heiko Schröer. „Vielleicht

fahren wir mal nach Gransee oder auch nach Rheinsberg. Mit so einem Elektorad lassen sich ja doch auch größere Entfernungen bewältigen.“ Auch Mildenberg, so war zu vernehmen, wäre eine Option, zumal der Vater von Heiko Schröer, der aus Gelsenkirchen stammt und gelernter Tischler ist, mal als Wanderarbeiter auf einer Ziegelei gearbeitet hat. Schnell hat Bernd Hessel die passenden Räder für die beiden Besucher aus Nordrhein



Foto: Uwe Halling

Westfalen gefunden. Nur rasch eine Proberunde gedreht, ein Foto vom Ausweis gemacht, jeweils 20 Euro für die eintägige Nutzung des Rades bezahlt und dann sitzen die zwei Urlauber auch schon auf den Rädern. Nicht lange und sie sind den Blicken von Bernd Hessel entschwunden.

Der gebürtige Rheinländer betreibt den Fahrradverleih Menz seit 2012. Ursprünglich hatte Bernd Hessel, der Architektur und das Restaurieren historischer Gebäude als Hobby bezeichnet, sich in das Haus am Menzer Ortseingang verliebt. So ein Gebäude, habe er sich gesagt, dürfe man nicht verfallen lassen. Tatsächlich handelt es sich um ein reizvolles Haus, das eine sehr bewegte Geschichte hat. Diente es doch mal als Bahnhofsgebäude für die

Stechlinseebahn, als die zwischen 1930 und 1945 auch in Menz Station machte. „Jetzt ist es das einzige ehemalige Bahnhofsgebäude entlang der Strecke, das noch in seiner ursprünglichen Bauweise erhalten ist“, sagt Bernd Hessel und fügt hinzu: „Ich habe das Haus quasi aus dem Dornröschenschlaf geweckt. Nur, dass statt Dornen hier alles voller Spinnweben war.“

Auch Übernachten ist möglich

Nach einem alten Bauernhof bei Güstrow, einer Villa in Solingen und einer Etage eines Berliner Hotels ist das einstige Bahnhofsgebäude eine weitere Baulichkeit, bei dessen Restaurierung der 73-Jährige Regie geführt hat. Heute beherbergt es unter anderem noch eine Appartement-Wohnung und ein Zimmer-Appartement, so dass etwa acht bis zehn Leute übernachten können. Im Dachgeschoss wohnt Bernd Hessel selbst, wenn er von seinem Wohnort Berlin nach Menz kommt. Und das ist oft

der Fall. „Bei schönem Wetter oder in den Ferien bin ich immer hier“, sagt er. In seiner Abwesenheit übernimmt eine Familie, die ebenfalls in dem früheren Bahnhofsgebäude wohnt, den Verleih. Trotz Corona ist Bernd Hessel nicht unzufrieden mit dem bisherigen Verlauf des Jahres. Okay, anfänglich habe es von März bis Mai Stornierungen gegeben, doch danach sei es Schlag auf Schlag gegangen. Die Leute hätten sich nicht erst lange angemeldet, sondern seien kurzfristig angereist. Und sie seien länger als sonst üblich geblieben. Viele bis zu einer Woche oder auch zehn Tage. Unterm Strich ist die Bilanz dieses Jahres sogar besser als zuvor. Und das, obwohl dieses Jahr die ausländischen Gäste zwangsweise weggeblieben sind. Dafür stellen immer mehr Deutsche fest, dass es sich in Brandenburg wunderbar Urlaub machen lässt. Und sie lassen ihre alte Liebe zum Zweirad wieder aufblühen. Viele, so sagt Bernd Hessel, seien das erste Mal hier in der Gegend und seien überrascht, was es in der Nähe Berlins doch für herrliche Landschaften gibt.

Nächstes Projekt sind zwei Ladestationen für Elektroautos

Bernd Hessel ist sehr naturverbunden und umweltbewusst. Deshalb lässt er soviel Natur wie möglich auf seinem Grundstück in Menz unberührt und plant, auf dem Gelände als nächstes zwei Ladestationen für Elektroautos zu errichten. Dann könnten die Leute ihre Fahrzeuge hier aufladen und inzwischen mit dem E-Bike die Gegend erkunden. Wie lange die E-Bikes aus Menz genutzt werden, ist jedem selbst überlassen. Es hätten auch schon Leute Räder ausgeliehen und seien damit dann in den Urlaub gefahren. Bernd Hessel hat jedenfalls nichts dagegen einzuwenden.

Von Bert Wittke;
Märkische Allgemeine Zeitung

Wie aus einem Café eine Crêperie wird – französisches Flair in Zernikow

Das Menzer Café Bric à Brac hat nach dem Umzug nach Zernikow einen erstklassigen Start hingelegt. Im ehemaligen Schafstall des Gutes verliefen die ersten drei Monate als „Crêperie Bric à Brac“ ideal. Und die Betreiber bieten künftig noch weitere Leistungen an.

Die Spitzenzeiten beschreibt Jan Koch unumwunden als Belagerungszustand. Das kleine, gemütliche Café Bric à Brac in Menz platzte im Sommer – in der Urlaubszeit – an vielen Tagen regelrecht aus allen Nähten. Sieben Jahre lang bedienten Jan Koch und seine Frau Aurore die Gäste mit selbst gebackenem Kuchen, mit Angeboten aus französischer Küche. Aurore Koch stammt aus Frankreich. Der Betrieb wuchs, die Infrastruktur vor Ort sei für den Run gar nicht ausgelegt gewesen.

„Wir haben uns Gedanken darüber gemacht, wie es weitergehen könnte“, sagt Jan Koch. Die Möglichkeiten reichten von Rückzug bis Neuanfang. „Wir entschieden uns für die zweite Variante, auch, weil wir von Freunden und Stammgästen ermutigt wurden.“ In Menz gab es aber keine adäquate Lösung. Sowohl das alte Feuerwehrhaus als auch eine Option am Naturparkhaus schieden aufgrund von erheblichen baulichen Veränderungen, die erforderlich gewesen wären, aus. Plötzlich war Zernikow im Spiel; der alte Schafstall auf dem Gutsgelände, der in den vergangenen Jahren längst als Veranstaltungsort diente. Küche und Toiletten waren bereits vorhanden. „Wir wollten alles ein bisschen wohnlicher, gemütlicher machen“, sagt Jan Koch. „Unseren Stil einbringen.“ Die Kochs hatten eine Rund-Mail verschickt, ob jemand Möbel oder Utensilien übrig hätte, die in die neuen vier (Backstein-)Wände passten. À la Bric à Brac, was soviel wie Trödel bedeutet. Jan Koch, übrigens ein leidenschaftlicher Liedermacher, beschreibt es eleganter: Flohmarkt-Romantik. „Es kam eine Menge zusammen. Die Leute hatten ein gutes Gefühl.“ Und das Besondere

dabei: Wenn die Spender die Kochs an ihrem neuen Standort besuchen, sitzen sie auf ihren eigenen Möbeln.

Zwei Monate wendete das Paar mit Freunden und Bekannten auf, um alles – auch den neu installierten Tresen – wie gewünscht herzurichten. Das war während des Lockdowns, weshalb niemand einen richtigen Zeitdruck wahrnahm. Und dann stand plötzlich auf der eigenen Homepage: „Das kleine



Foto: Stefan Blumberg

französische Café aus Menz hat sein Bündel geschultert und erfindet sich auf Gut Zernikow in ehemaligen Schafstall als Crêperie neu.“ Crêperie – das ist die gravierende Neuerung. Im Namen und logischerweise im Angebot. Man kann durch eine kleine Scheibe am Tresen zusehen, wie die Crêpes gefertigt werden; auch herzhaftes Galettes. Die frischen Kuchen, die Kuchen im Glas und die überbackenen Baguettes sind auch mit umgezogen.

Und Platz ist jetzt da: auf dem Gutshof und im Schafstall, in dem extra eine Kinderecke eingerichtet wurde – ein Herzenswunsch der Betreiber. „Die Kinder sollen – ohne dass jemand Angst hat – ungestört umherlaufen können“, sagt Jan Koch, selbst zweifacher Vater. Die ersten Wochen liefen bombastisch. An den Öffnungstagen – Mittwoch bis Sonntag (12 bis 20 Uhr, Sonntag bis 18.30 Uhr) – herrschte Hochbetrieb. Stammgäste, Ausflügler, Urlauber, Radtouristen – sie alle finden den charmanten Ort in Zernikow, kehren ein, lassen es sich gut gehen. Die Vorsicht, den Pachtvertrag für den einstigen

Schafstall erst einmal nur für dieses Jahr abzuschließen, erweist sich jetzt schon als obsolet. An normalen Tagen kümmern sich jetzt sechs Mitarbeiter um die Gäste, an den noch höher frequentierten Wochenenden acht. „Wir gehen jetzt langsam zur Festanstellung über“, so Jan Koch, der mit seiner Frau – sie gibt halbtags Französisch-Unterricht an der Granseer Werner-von-Siemens-Schule, ein Team zusammenstellen möchte,

schlossene Gaststätte, in der es künftig Frühstück für die Pensionsgäste und ein Angebot für Touristen geben soll; damit sich Gäste an den Schließtagen des Bric à Brac trotzdem stärken können.

Einige der Unterkünfte werden die Kochs ab Oktober nach ihren Vorstellungen umgestalten – in Absprache mit dem Verwalter des Gutes, der Aqua Zehdenick, mit der ein Drei-Jahres-Mietvertrag für die Wohnungen abgeschlossen wurde. Die Option auf Verlängerung besteht. „Es kann ein dankbarer Ort werden“, sagt Jan Koch zum Gut Zernikow. Der 40-Jährige betrachtet einerseits den Touristenansturm, andererseits auch die Hochzeiten sowie Treffs, Ausstellungen oder Feste auf dem Gutshof. Gemeinsam mit den Veranstaltern möchte er Synergieeffekte nutzen.

Mit der Erfahrung der vergangenen Monate sagt er heute: „Müdig ist mir bei dem gesamten Projekt nicht. Es herrscht eher Vorfreude und eine gewisse Spannung, ob wir das hinbekommen, nicht untergehen, sondern oben schwimmen.“ Ab September ist die Crêperie nur noch Freitag, Samstag und Sonntag geöffnet. So soll das noch bis zum 4. Oktober weitergehen. Dann wird die Crêperie in den Winterschlaf geschickt.

Von Stefan Blumberg,
Märkische Allgemeine Zeitung

Zahnärztlicher Bereitschaftsdienst

Sprechstunden samstags, sonntags, feiertags von 9 bis 12 Uhr

bis 04.10.	Herr ZA Robert Krüger Dr.-S.-Allende-Str. 36, 16792 Zehdenick ☎ 03307/3291
05.10. – 11.10.	Herr ZA K.-U. Lüdtko Triftstr. 1b, 16775 Löwenberg ☎ 033094/50325 oder 0160 91903553
12.10. – 18.10.	Frau Dipl.-Stom. P. Penschinski Rathenastr. 12a, 16798 Fürstenberg ☎ 033093/39085
19.10. – 25.10.	Frau Dipl.-Stom. Ch. Fischer Brandenburger Str. 14, 16798 Fürstenberg ☎ 033093/38401
26.10. – 01.11.	Frau ZÄ K. Bormeister R.-Breitscheid-Str. 21, 16775 Gransee ☎ 03306/21680 oder 03307/4217694 (Zehdenick)

KALENDER

Veranstaltungen, Termine & Ausstellungen

Veranstaltungen Termine

bis 04.10. SONNTAG

13.00 – 17.00 Uhr | Ausstellung AB GRUND LOS – Malerei, Zeichnung, Objekte von Volker Henze
Öffnungszeiten: Mittwoch bis Samstag 13 bis 17 Uhr
www.Kirche-dannenwalde.de
► *Dannenwalde, Kirche am Weg*

bis 25.10. SONNTAG

Schwarzweiss 3x darfst du raten! Ausstellung
Während der Ausstellungspe-

riode ist an jedem Sonntag von 10 bis 14 Uhr eine/r von den Dreien anwesend im Ruppiner Tor.
Von Dienstag bis Freitag 10 bis 16 Uhr und am Wochenende von 12 bis 16 Uhr wird der Schlüssel im Museum gegenüber gegen ein Pfand ausgehändigt – Rudolf-Breit-scheid-Straße 44.
Kontakt: mail@karla-sachse.de / www.kulturnetz-kuno.de
► *Gransee, Ruppiner Tor*

05.10. MONTAG

10.00 – 11.30 Uhr | Yoga für Schwangere (jeden Montag, aber nicht in den Schulferien und an Feiertagen)
Kontakt: mandy.schulz@

oberhavel-kliniken.de
☎ 0176-47615546
► *Gransee, Oberhavel Kliniken, Meseberger Weg 12–13*

Eltern-Kind-Sport und Kindersport (jeden Montag, aber nicht in den Schulferien und an Feiertagen)
Kontakt: mandy.schulz@oberhavel-kliniken.de
☎ 0176-47615546
► *Gransee, Kleine Sporthalle am Gymnasium*

06.10. DIENSTAG

09.30 – 10.30 Uhr | Eltern-Kind-Gruppe (jeden Dienstag, aber nicht in den Schulferien und an Feiertagen)
Kontakt: mandy.schulz@oberhavel-kliniken.de
☎ 0176-47615546
► *Gransee, Oberhavel Kliniken, Meseberger Weg 12–13*

02.11. MONTAG

10.00 – 11.30 Uhr | Yoga für

Schwangere (jeden Montag, aber nicht in den Schulferien und an Feiertagen)
Kontakt: mandy.schulz@oberhavel-kliniken.de
☎ 0176-47615546
► *Gransee, Oberhavel Kliniken, Meseberger Weg 12–13*

Eltern-Kind-Sport und Kindersport (jeden Montag, aber nicht in den Schulferien und an Feiertagen)
Kontakt: mandy.schulz@oberhavel-kliniken.de
☎ 0176-47615546
► *Gransee, Kleine Sporthalle am Gymnasium*

03.11. DIENSTAG

09.30 – 10.30 Uhr | Eltern-Kind-Gruppe (jeden Dienstag, aber nicht in den Schulferien und an Feiertagen)
Kontakt: mandy.schulz@oberhavel-kliniken.de
☎ 0176-47615546
► *Gransee, Oberhavel Kliniken, Meseberger Weg 12–13*